(Morgen-Ausgabe.) Nr. 401.

Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Sonnabend, 9. August 1902.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an dessen verantwortlichen Redacteur C. G. Laue in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Unsere Massenausfuhr.

(Aus der Zeitschrift „Der Welthandel".)

Wir leben in Tagen, in denen unsere Großindustriellen noch mehr als unsere Kaufleute wegen der künftigen Behauptung unserer immerhin hohen Ausfuhrziffer ernste Sorge hegen. Der Kaufmann als Vermittler productiver Arbeit und zur Hälfte auch von nichtdeutscher Arbeit ist von jeher größeren Selbstvertrauens gewesen. Er verläßt sich auf seine alte Gewandtheit im Umschiffen von Klippen, die ihm selbst aber keineswegs so verhängnißvoll drohen wie dem Fabrikationswesen. Letzteres kann unversehens vor Constructionen zu stehen kommen (siehe Frankreich), die in seinen eigenen Absatzgebieten entstanden sind und die eine technische Vervollkommnung von bisher auf diesen Feldern recht passiven aber wieder passiv gewordenen Völkern bedeuten. Es kann auch bei seinen noch weiterhin nothwendigen Lieferungen neuen Staatsvorschriften begegnen, wie sogar jetzt im freihändlerischen England, welche einen Haupttheil der Unterbestellungen auf Maschinen u. s. w. bei inländischen Unternehmern verlangen, so daß der wesentliche Gewinn verloren geht. Und es können auch weite Länder, wie z. B. Rußland, durch eine Ueberproduction so verheert worden sein, daß sie auf Jahre hinaus lieber nichts mehr von uns zu umwerben sind. Ich könnte noch mehr ungünstige Momente hinzufügen, aber die hier vorgeführten genügen zur Begründung eines Ausfuhrgedankens, der mit unserer bisherigen Praxis wenig zu thun hat, sich also auch nicht gegen ein widriges Geschick wehrt. Ich möchte vielmehr auf einen neuen Weg hinweisen, den unsere bisher streng gegliederten und sorgfältig betriebenen Industrien noch keineswegs richtig betreten haben.

Massenausfuhr! Ich verstehe darunter nicht etwa die nunmehr in weitaus vergrößertem Umfange zu erzeugenden Billigwaaren, denn damit würde nur die Schleuderconcurrenz innerhalb alter und längst ausgesaugter Gebiete noch verschärfter werden, als sie ohnehin leider schon grassirt. Einen Stoß nach oben vermag vielmehr die deutsche Fabrikation nur zu erhalten, weil er sich unermeßliche Gegenden erst erschließt. Die Frage darf daher nicht almodisch gestellt werden: Welche Fabrikate werden in Masse gebraucht? sondern amerikanisch und modern: Wo wohnen die meisten Menschen, welche uns unsere Arbeit abkaufen können? Die Antwort hierauf ist von vornherein gegeben. Nur die ostasiatischen Völker mit ihrer wohl gänzlich anderen, aber keineswegs ganz rohen Cultur, sowie mit ihren einigermaßen zu übersehenden wirthschaftlichen Kräften sind im Stande, uns eine ganz neue, der Zahl nach ungeheure Kundschaft zu stellen. In diesen Ländern ist Deutschland seit vielen Decennien kaufmännisch vertreten für Waaren der verschiedensten Art, schon wegen des Austausches gegen die Rohproducte von dort. Unsere Kenntniß der betreffenden Verhältnisse und vielleicht auch unsere daraufbezüglichen Verbindungen sind daher weit eindringlicher als z. B. die der Amerikaner, welche allerdings nicht erst die Eroberung der Philippinen abgewartet hatten, um den Osten als willkommenes Absatzgebiet für sich anzusehen. Nichts kennzeichnet in der That den rastlosen Geist der Yankees besser, als die erste Phase ihres ostasiatischen Exportes. Ein jedes andere Volk wäre mit seinen regelmäßigen großartigen Getreideverkäufen nach Europa zufrieden gewesen, wo man ja nach dieser Richtung hin, trotz Rußland, ohne die Union gar nicht fertig werden kann. Anders die Amerikaner! Sie rechneten sich den ungleich höheren Verkaufspreis für Mehl anstatt für Getreide aus, begannen in den entsprechenden Gegenden ganze Mühlensysteme anzulegen, vermahlten ihren Weizen und verschifften ihn von nun an zum Theil als Mehl westlich ihrer Productionsgebiete nach Japan und China, während sie ja früher ausschließlich östlich, d. h. nach Europa, versande hatten.

In dieser Thätigkeit selbst können wir Deutsche unmöglich der Union folgen. Wir gebrauchen unser Getreide für uns, müssen unseren Bedarf daran noch von jenseits des Oceans her auch bei glänzenden Ernten stark alimentiren. Anders steht es aber um diejenigen Massenartikel, welche sogleich nach den Lebensmitteln kommen — Textilwaaren. Die Amerikaner, als die Erzeuger von Baumwolle, via San Francisco, als die ziemlich nahen Nachbarn Ostasiens, haben auch begonnen, den unermeßlichen Bevölkerungen dort billige Baumwollzeuge zu liefern. Es bleibt die Frage, ob nicht unsere Industrie im Stande wäre, dieses gewaltige Absatzgebiet noch jetzt für sich zu erringen oder zum Mindesten einen ansehnlichen Theil desselben zu erhalten. Da, wo es sich um Hunderte von Millionen Menschen handelt, haben auch zwei und drei Ausfuhrländer Raum genug für eine gewinnbringende Thätigkeit. Die Pacificbahnen hatten ja nicht einmal Schiffe zur Verfügung, als die Grohen in New York nach dem glücklichen Kriege mit Spanien zu jener Ausdehnung ihrer Ausfuhrinteressen schritten. Sie mußten Dampfer erst in England erwerben, eine Staatssubvention in Washington anstreben u. s. w. Und vielleicht spielt auch der Dampfertrust des Herrn Morgan in all diese Pläne bedeutsam hinein.

Jedenfalls hätte Deutschland gegenüber wichtigen Vortheilen seiner überseeischen Rivalen ebenfalls einige Trümpfe in der Hand. Drüben ist die Erzeugung, also der Rohstoff selbst, die ungleich größer angelegte Finanzirungsmethode, die rasche Fähigkeit zur Interessenvereinigung und der directe Wasserweg. Wir indessen haben wieder für die Färbung unsere chemische Industrie, von welcher die Union noch abhängig bleibt — die vorhandenen großen Textilbetriebe, die unsinniger Weise für eine aufreibende Concurrenz im eigenen Inlande immer wieder vermehrt wurden —, die eingefahrenen Fabrikleiter und Arbeiterschaften — und last not lease die Rückfracht für unsere Ausfuhr. Denn da Ostasien nur Rohstoffe, vor Allem Colonialwaaren, austauschen kann, Amerika aber solche selbst besitzt, so schienen an dieser Frage der Rückfracht alle noch so groß angelegten Pläne des Herrn Morgan und Genossen zu scheitern. Und es bleibt noch ein Geheimniß, auf welchem englischen oder auch deutschen (!) Umwege dieses allergrößte Hinderniß künstlich überwunden werden könnte. Sogar ihr Rohsilber konnte die Union sonst nach Ostasien nicht anders als über England, d. h. durch dessen Vermittelung, verschaffen. Ein Volk ist keineswegs der erste Kaufmann der Welt, sobald er selbst ungeheure Mengen der wichtigsten Rohstoffe besitzt, sondern indem er dieselben auch verkaufen kann. Und dies geschieht im letzten Sinne niemals gegen Baar, sondern wiederum gegen Waaren. Aus diesem Grunde ist England zu einer überragenden Handelsstellung gelangt, und seine hieraus erflossenen Reichthümer hatten es dann rasch zu einer reinen Goldwährung gelangen lassen, ohne die es eine internationale Creditgewährung nicht geben kann.

Es lohnte also wohl der Mühe, in deutschen Landen der Frage einer ganz neuen Massenausfuhr näher zu treten. Schiffe genug hätten wir dazu, falls die Herren in Hamburg und Bremen die letzten Puncte ihres Trustvertrages mit den New Yorker Grohen nicht etwa noch geheim halten. Capital wäre in großem Maße kaum nöthig, da ja die Fabrikbetriebe selbst längst bei uns vorhanden sind. Nur ein Zusammenschluß dieser so wichtigen Industriellen thäte Noth, damit nach erfolgter Recognoscirung des Terrains sogleich Transactionen im großen, ja im größten Stile einsetzen könnten. Denn mit einem allmählichen Anbau dieses Riesenterrains nach altem individuellen Muster wäre verzweifelt wenig anzufangen, auch wenn wir dort minder smarte Nebenbuhler als die Yankees haben würden.

Es ist möglich, daß diese Rathschläge, ja erst Winke, etwas roh, d. h. undetaillirt, erscheinen. Diese Aeußerlichkeit sollte aber keinen denkenden Geschäftsmann daran hindern, einen Gedanken praktisch aufzunehmen, dessen Erfüllung nicht nur unserem ganzen Export einen gewaltigen Aufschwung, und zwar binnen wenigen Jahren, geben könnte, sondern auch einer unserer bedeutendsten und schwerst darniederliegenden Industrien vor Allem Arbeitsgebiete wieder erreichen würde.

Das Rheinland, Sachsen, die süddeutschen Staaten, selbst Schlesien und vielleicht auch das in der Textilbranche so hochentwickelte Elsaß sollten hier rasches zu einer gemeinsamen Berathung seiner Großinteressenten schreiten. Mercur.

Deutschlands Export nach den Handelsvertragsländern 1902.

Dr. Z. Die Ziffern unserer Ausfuhr nach den Handelsvertragsländern haben von jeher größtes Interesse erregt. Da man fast immer auf neue Erfolge stieß, so vertiefte man sich gern näher in die Verzeichnisse. Mit dem letzten Jahre hat sich nun das Blatt unangenehm gewandt; denn im Ausfuhrverkehr nach Oesterreich-Ungarn, Rußland, der Schweiz, Belgien, Serbien sehen wir Rückgänge, nur nach Rumänien hat sich der Export gehoben, die Ausfuhr nach Italien aber weist ziemlich die gleiche Werthsumme wie 1900 auf. Nun ist man um so mehr begierig, zu erfahren, wie sich der Handelsverkehr im laufenden Jahre gestaltet, zumal da die Anzeichen sich mehren, daß die Krisis ihren Höhepunct überschritten hat, da weiter mehrere von den Vertragsländern eifrig bemüht sind in ihren Bestrebungen auf Erreichung neuer Handelsabkommen, und schließlich die Zeit immer näher rückt, wo die Verhandlungen beginnen müssen.

Bereit zum Unterhandeln sind vor allen Dingen die Dreibundmächte und die Schweiz; von letzterem Lande kann man vielleicht sagen, daß es am weitesten vorgeschritten ist zur Anbahnung näherer Verständigung hinsichtlich der Vertragszollsätze, da es schon über einen neuen Tarif als Grundlage verfügt, was bekanntlich in Deutschland noch längere Zeit nicht der Fall sein dürfte, wenn die Zolltarifcommission nicht besser und schneller arbeitet. Italien aber zeigt den größten Eifer, zu neuen, festen Vertragsverhältnissen zu gelangen; ihm scheint die vertragliche Bindung am meisten zu Herzen zu gehen, und man spricht in italienischen Kreisen schon bereits von Verlängerung des Handelsvertrages mit Deutschland um ein Jahr nur in der Absicht, um Zeit für die neue vertragliche Verständigung zu gewinnen. Die Schweiz und Italien erscheinen neben Deutschland als die ersten auf dem Plan, Italien zeigt sich aufs Eifrigste um das Handelsvertragsziel bestrebt, und so wollen wir diesem Land denn den Vorzug geben, indem wir untersuchen, wie sich die deutsche Ausfuhr nach Italien im laufenden Jahre gestaltet hat.

Wir konnten schon oben bemerken, daß der deutsche Export nach Italien (1901 127,2 Mill. Mark, 1900 127,5 Mill. Mark) im vergangenen Jahre wenig eingebüßt hat; er hat natürlich nicht unwesentlich in der Vertragszeit gewonnen, da die deutsche Ausfuhr nach Italien im Jahre 1892 auf nur 91,2 Mill. Mark werthete. Was Deutschlands Einfuhr von Italien angeht, so betrug diese 1892 134,6 Mill. Mark, 1900 186,4 Mill. Mark und 1901 182,6 Mill. Mark. An die großen Umsätze im Handel mit Oesterreich-Ungarn und Rußland reichen diese Ziffern natürlich nicht heran, doch würden sie schwer vermißt werden, fehlten sie in der Handelsbilanz. Deshalb wird es auch mit um so größerer Freude begrüßt werden, daß die deutsche Ausfuhr nach Italien im ersten Semester 1902 recht ansehnliche Steigerungen in den wichtigsten Handelsartikeln aufzuweisen hat. Es betrug nämlich der Versandt von Januar bis Juni 1902: landwirthschaftliche Maschinen 2717 D.-Ctr. (von Januar bis Juni 1901 2385 D.-Ctr.), elektrische Maschinen 4674 D.-Ctr. (9843), Webereimaschinen 5120 D.-Ctr. (3480), Dampfmaschinen 3746 D.-Ctr. (2389), Werkzeug und Maschinen 6228 Doppel-Centner (4075), nicht besonders genannte Maschinen 20 296 D.-Ctr. (37 580), lackirtes Leder, Handschuhleder 3291 D.-Ctr. (3084), grobe Eisenwaaren, nicht abgeschliffen u. s. w., 21 067 D.-Ctr. (20 191), do. abgeschliffen 13 186 Doppel-Centner (10 083), Anilinfarben 9945 D.-Ctr. (7923), Edelmetallwaaren 53,30 D.-Ctr. (43,89), Eisenbahnfahrzeuge ohne Leder u. s. w. 483 Stück (167), Rohseide, gefärbt, 801 D.-Ctr. (603), Gold, roh, 7,71 D.-Ctr. (7,00), gekämmte Wolle 2007 D.-Ctr. (3800). Wir haben die Ziffern im laufenden Jahre, welche eine größere Ausfuhr anzeigen, durch besonderen Druck kenntlich gemacht, und sehen nun sofort, daß bei der überwiegenden Mehrzahl der Waaren der Export beträchtlich zugenommen hat.

Vermischtes.

* **Leipzig**, 8. August. Entgegen der Nachricht, daß der hiesige Rauchtwaarenhändler **Buslik** mit über 20 000 ℳ Schulden flüchtig geworden und das Waarenlager und der Geldschrank angeblich geräumt seien, wird uns heute Folgendes mitgetheilt: „Der Kaufmann Baruch Buslik ist durchaus nicht flüchtig geworden. Derselbe befindet sich allerdings in Zahlungsschwierigkeiten, hat aber bei seinen Gläubigern um Prolongation nachgesucht. Er ist momentan in New York, um dort verschiedene Geschäfte zu erledigen, die zur Befriedigung seiner Gläubiger mit beitragen sollen. — Die Angabe von der Anräumung des Lagers und des Geldschrankes ist vollkommen erfunden. — Hiermit wird also der frühere Bericht widerrufen, und bitten wir alle hiesigen, sowie auswärtigen Zeitungen, davon Notiz zu nehmen."

*— **Zum Geschäftsgange in Glauchau-Meerane** meldet man der von Theodor Martin herausgegebenen „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie" unter Anderem Folgendes: Bezüglich der allgemeinen Geschäftssituation können wir bemerken, daß sowohl die mechanischen Webereien als auch die Hausweber für den Moment gut und zufriedenstellend beschäftigt sind. Vereinzelt macht sich wohl allmählich etwas Beschäftigungsmangel geltend, doch kann dies noch nicht als allgemeines Symptom aufgefaßt werden. Besonders, da es in derartigen Fällen zumeist möglich ist, innerhalb weniger Tage die Stühle wieder mit Ketten zu belegen. Sehr wesentlich für die Beurtheilung der gegenwärtigen Situation ist der Umstand, daß seitens der Abnehmer außerordentlich stark um Lieferung der fälligen, ja theilweise auch der noch nicht fälligen Waarenposten pressirt wird, wodurch wiederum seitens der Fabrikation ein forcirtes Arbeiten bedingt wird, was vielfach zu den noch zu effectuirenden Ordres im Mißverhältniß steht. Hand in Hand mit dem Geschäftsgange in den Webereien geht der Geschäftsgang in den Appreturen und Färbereien. Im Grunde genommen sind letztere, soweit es sich um Stückfärbereien handelt, relativ am besten beschäftigt, da eben die dominirende Ultimode hier eine besonders günstige Beschäftigung gewährleistet. Stückfarbige Artikel und garnfarbige Posten und Posichen für Musterungszwecke sind hier momentan die Hauptfactoren. Obwohl die Appreturen bei normaler Beschäftigung nicht gerade an Ueberfluß leiden, wird doch auch hier, wie in den Webereien, außerordentlich pressirt, gleichviel ob Stücke oder Muster. Alles ist pressant und muß schnellstens erledigt werden. Am günstigsten scheinen uns unter diesen Umständen die Spinnereien unseres Bezirkes beschäftigt zu sein. Wenn auch hier die Beschäftigung normal ist, so liegen doch genügende Aufträge vor, welche für ruhige, nicht überhastete Arbeitszeit auf Monate hinaus volle Beschäftigung in sich bergen. Da neben glatten Rohgespinnsten insbesondere viel Ordres auf Melangen und Bigoureux, sowie Fancygarne vorliegen, gewinnt die Situation in diesem Industriezweige immer mehr an Stabilität, zumal da derartige Gespinnste eine längere Fabrikationszeit erfordern. Im Garngeschäft läßt sich insofern ein Fortschritt verzeichnen, als man hier nunmehr aus dem Probiren und Studiren heraus ist und nun im Begriffe steht, auf Grund der eingehenden Ordres Garnaufträge in Empfang zu nehmen. Allerdings handelt es sich hierbei wohl in erster Linie um Bigoureux- und Fancygespinnste, während in Stapelqualitäten, wie 2/78er, 2/56er, 2/48er u. s. w. Kammgarnzwirnen schon längst abgeschlossen sein wird. Zwar dürfte es sich hierbei schwerlich um große Abschlüsse gehandelt haben, denn unsere Fabrikanten stehen der Haussebewegung noch immer skeptisch gegenüber und kaufen nur von der Hand zum Mund, also nicht mehr, als man mit Bestimmtheit zu bedürfen glaubt. Obwohl wir uns mitten in der Musterfaison befinden, sieht es doch nicht in den Musterzeichnereien so recht saisonmäßig aus. Die Situation beliebt es hier, mit dem Wetter conform zu gehen, und wie es heute warm und schön ist und morgen regnet, giebt es in den Zeichnereien heute Arbeit, die so pressant ist, daß sich Ueberstunden nöthig machen, und am nächsten Tage ist Alles vorbei und von Arbeit nichts zu sehen und zu hören. Es ist das einer der mißlichen Umstände, unter denen das Musterzeichnergewerbe zu leiden hat, zumal da es nöthig ist, genügend Personal zu unterhalten, um ein oder zwei Tage hintereinander sehr leistungsfähig zu sein.

□ **Deutsche Eiereinfuhr aus Rußland.** Der Eierimport aus den russischen Ostseehäfen auf dem Seewege über Hamburg nach Deutschland hat sich im Verlaufe weniger Jahre in überaus großartiger Weise entwickelt. Dieser neuere Exportartikel Rußlands hat eine sehr schnelle Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Nach deutschen Ostseehäfen gingen auch schon früher belangreiche Posten russischer Eier, aber was auf dem directen Seewege nach Hamburg verfrachtet wurde, war nichtssagend. Dieser Import belief sich im Jahre 1894 erst auf 67 D.-Ctr. im Werthe von 4100 ℳ. Dagegen erreichte derselbe im Jahre 1900 die ersteinmalige Höhe von 51 739 D.-Ctr. im Werthe von 3 546 720 Mark. Der Import russischer Eier hat sich in 1901 dem Quantum nach auf ungefähr gleicher Höhe gehalten, derselbe bezifferte sich nämlich auf 50 627 D.-Ctr., doch bleibt zu berücksichtigen, daß das Jahr 1900 eine außerordentliche Steigerung um gut 25 Proc. gebracht hatte. Dagegen ist bei den russischen Eiern in 1901 ein erheblicher Preisfall erfolgt, indem der Preis für den Doppel-Centner von 69 ℳ auf 56 ℳ zurückgegangen ist, in Folge dessen das fast gleiche Quantum in 1901 nur einen Werth von 2 701 430 ℳ gegen 3 546 720 ℳ im Vorjahre repräsentirte. Wie schon in den letzten Jahren, so waren auch in 1901 nächst der Getreideeinfuhr Eier für Hamburg der weitaus größte Importartikel aus den russischen Ostseehäfen. Der neue directe Wasserweg durch den Kaiser-Wilhelm-Canal hat sich für den Import derartiger Verfrachtungsgüter als äußerst förderlich erwiesen. Die meisten russischen Eier werden allerdings auch jetzt noch nach Lübeck verschifft; von diesem Quantum wird aber wieder der größte Theil Hamburg von dort auf dem Bahnwege zugeführt. Ein kleiner Eierimport hat sich in den jüngsten Jahren auch von Marokko entwickelt und bezifferte sich in 1901 auf 4166 D.-Ctr. — Hamburgs bedeutender Eierexport nimmt aber in erster Linie seinen Weg nach Großbritannien und bezifferte sich dorthin im Jahre 1901 auf 202 542 D.-Ctr. im Werthe von 16½ Mill. Mark; demgegenüber kommt die Ausfuhr nach einigen anderen Ländern fast gar nicht in Betracht. Neuerdings hat sich aber auch von Hamburg eine größere Ausfuhr mittels der Eisenbahnen nach dem Innern Deutschlands entwickelt, in der Hauptsache eine Folge der bedeutenden Eiereinfuhr aus Rußland. Dieses Geschäft war nur dadurch möglich, daß die Preise der russischen Eier sich niedriger stellten als die der umfangreichen Zufuhren aus deutschen Gebieten. Es wurden von Hamburg nach Deutschland im vorigen Jahre eingeführt 20 091 D.-Ctr. Im Jahre 1901 haben, abgesehen von dem bedeutenden Preisfall für russische Eier, auch die deutschen Eier, wenn auch wenig erheblich, im Preise etwas nachgegeben.

*— Ueber die **Vereinigung** der **Maschinenbauanstalt G. Hoppe** in Berlin mit der **Maschinenfabrik Fr. Gebauer** erfährt die „B. Z." von zuständiger Seite, daß einstweilen die letztgenannte Firma mit der Firma Hoppe nur einen Cartelvertrag abgeschlossen hat, wohl in der Absicht, die beiden Firmen später zu fusioniren, jedoch erst nach Regelung der Verhältnisse der Maschinenfabrik Hoppe. Der Fabrikbetrieb von Hoppe, dessen Grund und Boden in der Gartenstraße parcellirt wird, dürfte alsdann auf die Firma Gebauer übertragen und die Arbeitsstätten und Bureaux beider Firmen vereinigt werden. Ueber die Firmirung der Vereinigung ist noch kein fester Beschluß gefaßt.

*— **Eilenburger Kattun-Manufactur**, Actien-Gesellschaft. Die Bilanz am 31. Mai 1902, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich unter den Inseraten auf Seite 5533. — Die auf 4 Procent oder 12 ℳ für die Actie festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1901/02 kann gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 30 bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Leipzig erhoben werden.

*— **Cement-Syndicat.** Die Syndicatsbestrebungen bei den norddeutschen Portland-Cement-Fabriken nehmen festere Form an. Am 18. August findet in Dortmund eine Besprechung der rheinisch-westfälischen Werke über diesen Gegenstand statt.

*— **Nürnberger Lederfabrik**, Actien-Gesellschaft, vormals Schreier & Nafer. Der General-Versammlung vom 7. August lag der Bericht für das abgelaufene Geschäftsjahr vor, nach dem sich ein Reingewinn von 53 830 ℳ (im Vorjahre 59 103 ℳ) ergiebt. Hierzu kommt noch der Gewinnsaldo aus dem Vorjahre mit 7499 ℳ. Es wurde hierfür nachstehende Verwendung beschlossen: 2691 ℳ der gesetzlichen Reserve, 36 000 ℳ zur Zahlung einer Dividende von 9 Proc. (wie im Vorjahre), 8786 ℳ für statutarische und vertragsmäßige Tantièmen an Aufsichtsrath und Vorstand, 3000 ℳ der Specialreserve, 1100 Mark für Gratificationen und 9760 ℳ zum Vortrag auf neue Rechnung.

*— **Die Unione Militare in Rom.** Eine besondere Beachtung verdient die seit zehn Jahren in Rom bestehende, auf Gegenseitigkeit beruhende Unione Militare, welche aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen und nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten ein Waarenhaus ersten Ranges geworden ist. Die Unione Militare arbeitet mit einem Capital von etwa 1½ Millionen Lire und 750 000 Lire Reserve; sie hat in Rom und anderen Städten Italiens zwölf Verkaufslocale, neun Weinlager, fünf Häuser für Ankauf und Production und drei industrielle Etablissements. Neben dem Waarengeschäft, welches für Jedermann offen steht, wird für Militärpersonen ein Creditgeschäft betrieben, welches für die Betheiligten sehr vortheilhaft sein soll. Das Kriegsministerium bedient sich mit Vorliebe der Unione Militare für seine Lieferungen. Da die Gesellschaft den ausgesprochenen Zweck verfolgt, sich vom Auslande zu emancipiren, so ist ihre Einwirkung auf den Import fremder Waaren nicht ohne Nachtheil geblieben. Vor Kurzem hat die Gesellschaft eine eigene Fabrik für Seifenartikel eingerichtet, die bisher hauptsächlich aus Deutschland bezogen wurden. Die Unione Militare macht auch alle Anstrengungen, um die feinen Officierstuche, welche bisher ebenfalls hauptsächlich aus Deutschland geliefert wurden, im Inlande herstellen zu lassen. (Nach einem Bericht des kaiserl. Consulats in Rom.)

△▽ Der Director des Zolldepartements in Petersburg, H. R. Beljustin, hat sich nach Ostsibirien begeben, um die dortigen **Zolleinrichtungen** zu prüfen und neue solcher Einrichtungen in Wladiwostok und in der Tsaliewan-Bucht (Talnoij) einzuführen. Ortskundige Leute sind freilich ganz dafür, daß beide Orte Freihäfen bleiben oder wieder solche werden. So schreibt der „Dalnij Wostok" (Ferne Osten): „Nachdem es sich klar erwiesen hat, daß es nicht möglich ist, mehrere Millionen aufzuwenden, um die ganze, einige Tausend Werst lange Zollgrenze zu schützen, so bleibt aus der schwierigen Lage nur der eine natürliche Ausweg übrig, daß die frühere Ordnung der Dinge wieder hergestellt wird, nämlich der Freihandel. Es kann nicht anders sein, als daß der Zoll und der mit den Zollformalitäten verbundene Zeitverlust bei der von allen Seiten eindringenden Contrebande alle industrielle und Handelsthätigkeit in dem Grenzlande gänzlich zerstört und die Durchführung der speciellen Staatsaufgaben unmöglich macht, die die russische Regierung hier seit einem halben Jahrhundert mit großen Opfern verfolgt. Zugleich bringt der Zoll weder den fiscalischen Interessen des Finanzministeriums noch dem Handel und der Industrie der Centralprovinzen Rußlands irgend einen Nutzen. Der Markt von Wladiwostok bis zum Baikalsee mit einer Bevölkerung von im Ganzen nicht mehr als 1 Million Seelen ist augenscheinlich zu arm, um auf ihm irgendwelche finanzielle Berechnungen aufbauen zu können.

*— **Handel Rumäniens im Jahre 1901.** Nach einer Notiz der „L'Indépendence Roumaine" hat der auswärtige Handel Rumäniens im Jahre 1901 zufolge der auf neuer und zuverlässigerer Grundlage aufgestellten Handelsstatistik in der Einfuhr einen Werth von 292 Mill. Francs und in der Ausfuhr einen solchen von 355 Mill. Francs erreicht. Der Ausfuhrwerth ist, abgesehen vom Jahre 1893, der höchste, der in den letzten 11 Jahren zu verzeichnen war; er überschreitet den durchschnittlichen Ausfuhrwerth der letzten 5 Jahre um etwa 100 Mill. Francs und den Ausfuhrwerth des Jahres 1900 (280 Mill. Francs) um rund 75 Mill. Francs. Die Einfuhr dagegen ist trotz ihrer Steigerung gegen das Krisenjahr 1900, in welchem sie nur 216 Mill. Francs erreichte, hinter dem durchschnittlichen Einfuhrwerth der letzten 5 Jahre immer noch zurückgeblieben. (Nach einem Bericht des kaiserl. Consulats in Bukarest.)

*— **Türkische Tabakregie-Gesellschaft.** Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist mit Ende Februar abgelaufen. In den Kreisen der französischen Actionäre waltet das Bestreben vor, die Dividende, welche im Vorjahre 16 Frcs. betrug, mit 17 Frcs. zu bemessen. Man hält es für wahrscheinlich, daß dieser höhere Dividendenbetrag acceptirt werden wird. Die Tabakregie-Gesellschaft hat an die türkische Regierung ein Darlehen von 50 000 Pfund gewährt; es ist dies eine Anticipativzahlung des diesjährigen Gewinnantheiles der Pforte. Das Darlehen ist binnen einem Jahre rückzahlbar und mit 7 Proc. verzinslich.

*— **Die Elektricität in Tientsin.** In Brüssel ist eine internationale Gesellschaft mit einem Capital von 6¼ Mill. Francs begründet worden, um die chinesische Großstadt Tientsin mit elektrischem Licht, einem Netz von elektrischen Bahnen und überhaupt mit Allem zu versehen, was mit der Ausnutzung elektrischer Energie in Verbindung steht.

*— **Ueber den Piano- und Musikinstrumentenhandel in Neu-Südwales (Australien)** berichtet der deutsche Consul in Sydney: Die Einfuhr von Harmoniums und Orgeln in Neu-Südwales verdoppelte sich in 1900 beinahe, und der Werth stieg von 5799 Lstrl. auf 10 266 Lstrl. Amerika lieferte zwei Drittel und Canada den größeren Theil des letzten Drittels. Deutschland lieferte nur 2 Instrumente im Werthe von 14 Lstrl. An Pianos wurden 3929 Stück im Werthe von 107 357 Lstrl. importirt. Deutschland lieferte zwei Drittel der eingeführten Instrumente. Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika hatte zwar nur einen Werth von 4771 Lstrl., hat sich jedoch gegen das Vorjahr fast verdreifacht. Der Werth der Einfuhr anderer musikalischer Instrumente betrug 20 822 Lstrl. Auch hierbei stehe Deutschland mit über der Hälfte der Gesammteinfuhr an der Spitze. Aus Großbritannien kamen solche im Werthe von 3000 Lstrl. und aus den Vereinigten Staaten von Amerika im Werthe von 2000 Lstrl. — Importeure für Musikinstrumente, Pianos u. s. w. nebst Angaben von deren europäischen Einfuhrfirmen kann die „Deutsche Exportbank, Actien-Gesellschaft", Berlin W., Lutherstraße 5, für Neu-Südwales, Victoria, Queensland, Süd-Australien, Neu-Seeland und Tasmanien angeben.

Telegramme.

* **London**, 8. August. Nach dem **Handelsausweis** für den Monat Juli erfuhr die Einfuhr eine Zunahme von 1 058 138, die Ausfuhr eine Zunahme von 1 613 399 Lstrl. gegen den Monat Juli des vorigen Jahres.

Technisches.

*— **Continuirliche Destillir- und Rectificir-Apparate.** Die Firma Leuhaus in Freiberg i. S. bringt nach dem Guillaume'schen Patent einen Spiritus-Destillir- und Rectifications-Apparat in den Handel, welcher sich vorzüglich bewährt. So fand kürzlich in einer großen Kornbrennerei und Preßhefenfabrik eine Probearbeit behufs Feststellung der gegebenen Garantien statt, und das Resultat war folgendes: Es wurden 19 293 Liter Würze mit einem Alkoholgehalt von 3 Procent in einem Zeitraume von 8½ Stunden abgebrannt, was einer Leistung von 54 474 Litern in 24 Stunden entspricht. Aus der Würze wurden gewonnen: 78 Proc. eines dem Feinsprit gleichstehenden ersten Productes von 96,3 Proc. Tralles, 22 Proc. zweiten Productes von 70 Proc. Tralles, bestehend aus Vor- und Nachlauf einschließlich des darin enthaltenen Fuselöls. Die rückständige Schlempe war alkoholfrei.

Post- und Telegraphenwesen.

*— **Deutsche Japan-Post.** Das Generalsecretariat des bayerischen Ministeriums des Innern macht die bayerischen Handels- und Gewerbekammern auf die in Yokohama erscheinende Zeitschrift „Deutsche Japan-Post" als Organ für geschäftliche Ankündigungen aufmerksam. Das Bestehen der Zeitschrift erscheine im deutschen Interesse außerordentlich wichtig. Anfragen wegen Bezuges und Geschäftsanzeigen sind an den Verlag des „Berliner Actionair", Berlin SW. 19, Lindenstraße 47, zu richten.

Königreich Sachsen.

Handelsregister.

Eingetragen die Firmen:

Burde & Otto in Dresden. Gesellschafter die Herren Carl Julius Burde und Ernst Erich Otto, beide in Dresden. — Berghänel & Lindner in Chemnitz. Gesellschafter die Herren August Richard Berghänel und Paul Constantin Lindner das. — Carl Marschner, Mode- und Manufacturwaarenhaus, in Tippoldiswalde. Inh. Herr Carl Marschner das. — Residenz-Drogerie Adolf Kunstmann in Dresden. Inh. Herr Emil Adolf Kunstmann das. — Salomon Braun in Freiberg. Inh. Herr Salomon Braun das. — Heinrich Cordes in Dresden. Inh. Herr Johannes Heinrich Friedrich Cordes das. — B. Otto Richter in Großschachwitz. Inh. Herr Hans Julius Waldemar Schneider das.

Veränderungen:

Der bisherige Inh. der Firma Julius Böhmer Nachf. Ottomar Gärtner in Dresden, Herr Carl Wilhelm Ottomar Gärtner das., ist gestorben. Frau Lina Elisabeth Gärtner geb. Prater in Dresden ist Inh. der Firma. — Die offene Handelsgesellschaft Ernst Arnold, Königliche Hofkunsthandlung, in Dresden ist aufgelöst. Herr Adolf Ludwig Gutbier ist in Folge Ablebens aus der Firma ausgeschieden. Herr Ludwig Wilhelm Gutbier in Dresden führt das Handelsgeschäft und die Firma fort. — Herr Friedrich Robert Hofmann in Dresden ist in das Handelsgeschäft der Firma R. Schneeweiß in Dresden eingetreten. — Der bisherige Inh. der Firma F. Breuer & Co. in Pirna, Herr Johann Benedict Bauer in Copitz, ist in Folge Ablebens aus der Firma ausgeschieden. Frau Therese Bauer geb. Obermeyer in Copitz ist Inh. der Firma geworden. — Der bisherige Inh. der Firma Chr. F. Förster in Thalheim, Herr Christian Friedrich Förster, ist ausgeschieden. Gesellschafter sind die Herren Ernst Emil Förster und Carl Friedrich Förster, beide in Thalheim, geworden. Die Firma lautet künftig C. F. Förster. — Die offene Handelsgesellschaft Eduard Rockisch Nachfolger in Dresden ist aufgelöst. Zu Liquidatoren sind bestellt die Herren Peter Spreckels und Friedrich Gerhold Georg Schubert, beide in Dresden. — Die offene Handelsgesellschaft Schramm & Voigt ist aufgelöst. Herr Johann Ferdinand Voigt ist ausgeschieden. Herr Ernst Paul Schramm in Dresden führt das Handelsgeschäft und die Firma fort. — Die Commandit-Gesellschaft Dresden-Glauchauer Elektricitäts-Gesellschaft, Emil Klemm, Schubert & Hagedorn, in Dresden, ist aufgelöst. Zum Liquidator ist Herr Fabrikdirector Friedrich Carl Hartenstein in Plauen bei Dresden bestellt. — Die Firma Lehmann & Ahnny in Dresden, Zweigniederlassung des in Syrmberg i. L. unter der gleichen Firma bestehenden Hauptgeschäfts, ist aufgelöst. Herr Oskar Ahnny ist aus der Firma ausgeschieden. Herr Hans Lehmann führt das Handelsgeschäft und die Firma fort. — Die Firma B. Otto Richter hat ihren Sitz von Niederseidlitz nach Großschachwitz verlegt. — Der bisherige Inh. der Firma Peter Wilhelm Kern in Dresden, Frau Eva Katharina verbel. Fügel geb. Kern, ist aus der Firma ausgeschieden. Herr Emil Hugo Arthur Fügel in Dresden ist Inh. der Firma. — Die offene Handelsgesellschaft Cigarettenfabrik „Jaffa", Backhoff & Rosen in Dresden, ist aufgelöst. Zum Liquidator ist Herr Carl Franz Neras in Dresden bestellt. — Aus der Firma Moritz Seifert in Meißen ist Herr Heinrich Moritz Seifert das. ausgeschieden. Das Handelsgeschäft ist auf eine offene Handelsgesellschaft übergegangen, deren Inhaber die Herren Paul Richard Seifert, Moritz Oskar Seifert und Friedrich Wilhelm Robert Krabbes, sämmtlich in Meißen, sind. — Herr Wilhelm Ernst Weichelt ist aus der Firma Gebrüder Weichelt in Hohenstein-Ernstthal ausgeschieden. Die Firma lautet künftig Paul Weichelt.

Erloschen die Firmen:

Adolf Gutbier in Dresden. — W. Hornemann vorm. A. Weidel & Co. in Dresden. — Steeger & Co. in Dresden. —